

anderem Gebrauche anwandte, so sind diese steinernen Keile aus der Zeit, wo man das Erz noch nicht kannte, also aus dem höchsten Alterthume. Man findet aber auch Instrumente von Erz, welche ganz dieselbe Gestalt haben, wie die Keile und welche man gewöhnlich »Framea« nennt. An diesen, die leichter zu bearbeiten waren, als die von Flintstein, erkennt man deutlich Spuren der Anwendung und sie können daher dazu dienen, die steinernen Keile zu erklären.

An einer solchen, im Kirchspiele Uhausen gefundenen Framea<sup>8)</sup>, welche ich besaß und welche dem größten Keile gleich kam, ist zu sehen, wie sie in einen Schafft gesteckt und darin bebunden worden. Sie hatte nämlich an beiden Seiten Vertiefungen, um das Holz aufzunehmen, und an diesen Vertiefungen wieder Erhöhungen, so daß die Framea, wenn sie auf das Holz gesteckt und fest gebunden war, weder rückwärts noch vorwärts konnte.

Die Spieße, die man auch wohl »Dpfermesser« nennt, werden an denselben Fundorten angetroffen und sind von demselben Material, indeß mit einer Spitze versehen. Viele haben die Gestalt eines Weidenblatts, andere aber auch eine andere Form. Man findet sie geschliffen und ungeschliffen. Auch diese Instrumente hat man in derselben Gestalt von Erz und an diesen ist es sichtbar, daß sie als Spieß- oder Lanzen-Spitzen gebraucht sind.

Zu verwundern ist es, daß man diesen harten Stein so zu schleifen gewußt, und doch erkennt man an den

<sup>8)</sup> Oder »Brame«, wie die alten Deutschen sie nannten, von: »bremen«, stechen. Der Eins.